

KONGO-LÉOPOLDVILLE UND DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND UM DAS JAHR 1960

DABA Gbota
Maître-Assistant
Enseignant-Chercheur
Université Alassane Ouattara, Bouaké (Côte d'Ivoire)
Département d'Études Germaniques
dabagbota@gmail.com

Zusammenfassung

Auf dem Territorium vom Kongo gab es früher Königreiche. Erst im 15. Jahrhundert entdeckte der Portugiese Diogo Cão die Kongo-Flussmündung. Das Territorium Kongo wurde dann zu einem breiten Land. Im 19. Jahrhundert wurde dieses Territorium zu einem Privatbesitz des damaligen belgischen Königs, Léopold II., und dann eine belgische Kolonie mit Hauptstadt Léopoldville. Ab den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts geriet Kongo-Léopoldville in Beziehungen mit der Bundesrepublik Deutschland. Wegen Sezessionen gab es drei Staaten und fünf Regierungen in Kongo-Léopoldville, nachdem das Land seine Unabhängigkeit erworben hatte. All diese Staaten und Regierungen wollten Beziehungen mit der Bundesrepublik Deutschland halten.

Schlüsselwörter: Kongo-Léopoldville, Bundesrepublik Deutschland, Léopold II., Reich, Beziehungen

Abstract

In the past, there were kingdoms on the territory of Congo. In the 15th century, the Portuguese Diogo Cão discovered the mouth of the Congo River. The territory Congo became a big country. During the 19th century, this territory became a private possession of Léopold II, the Belgian King of that time, and then a Belgian colony, with Léopoldville as capital. From the 50ies of the 20th century on, Congo-Léopoldville entered in relations with the Federal Republic of Germany. Because of Secessions, there were three States and five governments in Congo-Léopoldville, after that country had its independence. All those States and governments wanted to be in relations with the Federal Republic of Germany.

Key words: Congo-Léopoldville, Federal Republic of Germany, Léopold II, Empire, Relations

Résumé

Il y avait autrefois des royaumes sur le territoire du Congo. C'est seulement au 15^{ème} Siècle que le Portugais Diogo Cão a découvert l'embouchure du fleuve Congo. Le territoire du Congo est devenu par la suite, un pays vaste. Au 19^{ème} Siècle, ce territoire est devenu une possession privée du Roi belge de l'époque, Léopold II, et ensuite une colonie belge, avec Léopoldville comme capitale. À partir des années 50 du 20^{ème} Siècle, le Kongo-Léopoldville est entré en relations avec la République Fédérale d'Allemagne. Pour cause de Sécessions, il y a eu au Kongo-Léopoldville, trois États et cinq gouvernements, après l'acquisition par ce pays, de son indépendance. Tous ces États et gouvernements voulaient entretenir des relations avec la République Fédérale d'Allemagne.

Mots-clés: Congo-Léopoldville, République Fédérale d'Allemagne, Léopold II, Empire, Relations

Einführung

Königreiche haben die Geschichte von Kongo-Léopoldville geprägt. Von Europäern und Afroarabern getriebene Sklavenjagd und getriebenen Sklavenhandel gehören zur Geschichte vom Kongo. Kontakte mit zuerst Leuten von Léopold II., dem König der Belgier, und dann später mit Leuten aus Belgien zwangen die Kongolesen dazu, unter dem kolonialen Joch von Belgien zu leben. In der kongolesischen Geschichte hört man sehr oft Namen wie Diogo Cão, Livingstone, Stanley, Léopold II. König der Belgier. Hier spielten wahrscheinlich diese Leute eine bedeutende Rolle. Kongo-Léopoldville war eine belgische Kolonie. Das Land soll trotzdem Beziehungen mit Deutschland gehabt haben. Es wurde unabhängig. Was für Beziehungen hielt das Land mit West-Deutschland, nachdem es nicht mehr unter dem kolonialen Joch von Belgien war? Hier ist die Hauptfrage dieser Untersuchung. Aber bevor die Frage beantwortet wird, muss gewusst werden, wie alles im Kongo angefangen und sich entwickelt hat. Dazu müssen einige Fragen gestellt werden, und zwar: Was passierte im Kongo vor dem 19. Jahrhundert?; Was geschah im Kongo im 19. Jahrhundert? ; Was geschah zwischen West-Deutschland und Kongo-Léopoldville von 1950 bis 1960? Welche Beziehungen hielten West-Deutschland und Kongo-Léopoldville ab 1960 ?

Die Untersuchung muss deshalb um folgende Schwerpunkte bearbeitet werden: erstens, Kongo-Léopoldville vor dem 19. Jahrhundert; zweitens, Kongo-Léopoldville im 19. Jahrhundert; drittens, West-Deutschland und Kongo-Léopoldville von 1950 bis 1960; viertens, Kongo-Léopoldville und die Bundesrepublik Deutschland ab 1960.

1. Kongo-Léopoldville vor dem 19. Jahrhundert

Die Bantus sind ein Volk von Kongo-Léopoldville. Anfangs waren die Bantus hauptsächlich im Nordwesten Zentralafrikas. Aber ab dem 5. Jahrhundert begannen diese Bantus, allmählich vom Nordwesten Zentralafrikas nach dem Süden zu expandieren. Die Expansion des Bantu-Volks in West-Zentralafrika war im 10. Jahrhundert abgeschlossen.

Vom 13. Jahrhundert bis zum 16. Jahrhundert existierten auf dem Territorium vom Belgischen Kongo Königreiche. Die meisten dieser Königreiche waren sehr mächtig. Unter diesen Königreichen waren die wichtigsten das Königreich Kongo, die Kuba-Föderation und die Königreiche der Luba und der Lunda.

Im 14. Jahrhundert – genau im Jahre 1370 – entstand das Königreich Kongo. Das Königreich Kongo wurde von Ntinu Wene gegründet. Ntinu Wene nannte man auch Lukeni. Der Gründungsvater des Königreiches Kongo hatte die Reiche Mbundu und Mpemba erobert. Dort gründete der Gründungsvater die Hauptstadt Mbanza Kongo. Später wurde sein Reich eine Föderation aus vier Teilstaaten, weil er andere Königreiche in das Reich eingebunden hatte. Kontakte wurden dann zwischen dem Reich und den Portugiesen aufgenommen. Zur Zeit der Kontaktaufnahme mit den Portugiesen war das Reich sehr groß. Es deckte das ganze Gebiet vom heutigen Angola (drei Viertel der Fläche), von der heutigen Demokratischen Republik Kongo (ein Viertel der Fläche) und auch von der Republik Kongo (01% der Fläche). Der Portugiese Diogo Cão war der erste Europäer, der die Mündung des Kongo-Flusses erreichte. Und das war im 15. Jahrhundert, genau im Jahre 1482. Diogo Cão entsandte dann eine Expedition. Immer noch im 15. Jahrhundert aber diesmal im Jahre 1489 führte diese Expedition zum ersten europäischen Kontakt mit dem König Nkuwu. Der König Nkuwu entsandte dann einen Emissär nach Portugal. Im Jahre 1491 ließ sich Nkuwu als João I. taufen. Nkuwu, der nunmehr König João I. war, erhielt dann von den Portugiesen militärische Hilfe. Ein Machtkampf fand nach dem Tod von Nkuwu (vom König João I.) statt. Diesen Machtkampf gab es zwischen Mwemba und Mpanzu. Mwemba hatte den Kampf in der Schlacht von Mbanza Kongo gewonnen. Mwemba hieß dann nunmehr Dom Alfonso I. Er übernahm dann im Jahre 1506 als Dom Alfonso I. die Herrschaft über den Kongo. Dom Alfonso I. (Mwemba) herrschte 37 Jahre über den Kongo. Dom Alfonso I. benahm sich wie ein frommer christlicher Herrscher. Er betrieb eine Politik in enger Anlehnung an Portugal. Sein Ziel war, von den Portugiesen als

gleichwertig anerkannt zu werden. Das „Regimento“ sah im Jahre 1512 Folgendes vor : die Portugiesen sollten dem König von Kongo bei der Organisation seines Reiches beiseite stehen ; in der Organisation des Reiches waren auch der Aufbau eines Rechtssystems und eines Heeres, ein missionarisches Engagement und die Unterrichtung des königlichen Hofes in portugiesischer Etikette. Aber alles hat einen Preis: Kongo musste aber die portugiesischen Schiffe mit Sklaven, Kupfer und Elfenbein füllen. Das waren die Entscheidungen des „Regimentos“. Dom Alfonso I. (Mwemba) sah sich jedoch immer wieder ungleich behandelt. Im Jahre 1543 starb Dom Alfonso I. und ihm folgte Diogo I. nach. Anfangs war Diogo I. den Portugiesen feindlich. Im Jahre 1546 lud Diogo I. jedoch portugiesische Missionare wieder ein. Aber in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hörte das Königreich Kongo nach 300 Jahren auf, in seiner ursprünglichen Form zu existieren.

Katanga ist eine Region vom heutigen Belgischen Kongo. Genau in dieser Region, aber genauer im Südosten der heutigen Katanga-Region entstand im 16. Jahrhundert das Königreich Baluba. Der Gründer des Baluba-Königreiches war Kongolo. Das Königreich Baluba (das Luba-Reich) entstand aus der Tradition der Kulturen in der Upemba-Senke. Das Luba-Reich hatte eine zentralisierte politische Organisation. Das Luba-Reich war mächtig, aber das war keine Dynastie. Die Konsequenzen deswegen, weil es keine Dynastie war, waren, dass es immer Kämpfe um den Thron gab. Diese Kämpfe machten das Reich schwach und hatten seinen späteren Zerfall als Folgen. Kongolo, der Gründervater vom Reich Luba, wurde Ende des 16. Jahrhunderts getötet. Ilunga Mbidi tötete ihn. Konsequenz: das Reich wurde unruhig und instabil. Drei Dynastien herrschten da in den folgenden hundert Jahren. Dies wurde für die Monarchie eine Schwäche. Aber Ende des 17. Jahrhunderts und unter Kumwimbu Ngombé erreichte das Reich trotz allem seine größte Ausdehnung bis an die Ufer des Tanganjika Sees. Mitte des 19. Jahrhunderts dominierte das Reich Luba den Süden des heutigen Katanga-Gebietes. Zu jener Zeit dominierte das Reich die ganze Region von dem Süden Katangas bis in das heutige Simbabwe. Aber wegen der Bürgerkriege kam das Reich allmählich zu seinem Zerfall. Anfang des 17. Jahrhunderts wurde das Reich Lunda gegründet. Der Gründer des Reiches Lunda war einer der Söhne von Kongolo, dem Gründer des Luba-Reiches. Jener Sohn von Kongolo hatte Anfang des 17. Jahrhunderts das Reich Luba verlassen.

Nördlich der Luba gab es die Kuba-Föderation. Es sind die Luba, die der Kuba-Föderation ihren Namen „KUBA“ gegeben haben. Die Hauptstadt der Kuba-Föderation hieß Nsheng. Nsheng ist das heutige Mushenge. Diese Föderation war eigentlich ein Verbund von ungefähr 20 Ethnien. Jene Ethnien waren Bantus. Ab dem 16. Jahrhundert hatte sich die Föderation der Kuba aus einer Stammesgesellschaft entwickelt. Diese Stammesgesellschaft war dezentralisiert und bestand aus den Völkern Luba, Leele und Wongo. Selbst bis heutzutage ist der Süden vom heutigen Kongo – abseits des Kongo-Flusses – relativ unzugänglich. Wegen der Unzugänglichkeit dieser Region blieb sie von den Sklavenjagden und vom Sklavenhandel verschont. Sklavenjagden wurden im Kongo-Becken in den 18. und 19. Jahrhunderten von Europäern und Afroarabern getrieben. Die Kuba-Föderation wurde – dank der Kolonialisierung – bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts um 100.000 Km² ausgedehnt. In den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts versuchten die Belgier, zum Reich der Kuba Zugang zu haben. Zu diesem Zweck brachten jedesmal die Belgier Geschenke mit sich. Aber König Kot AMbweky AMileng lehnte immer jene belgischen Geschenke ab. Ein schwarzer afro-amerikanischer presbyterianischer Missionar, namens William Henry Sheppard, drang jedoch im Jahre 1892 in die Hauptstadt vor. William Henry Sheppard war der erste Ausländer, der in die Hauptstadt vordrang. Der Afro-amerikaner William Henry Sheppard lebte vier Monate lang unter den Kuba. Das Reich der Kuba wurde Ende des 19. Jahrhunderts instabil. Die Kuba-Föderation zerfiel dann zuerst unter der leopoldnischen und dann später der belgischen Kolonialherrschaft.

Wie schon erwähnt, fand der erste Kontakt Europas mit dem Kongo im 15. Jahrhundert – genau im Jahre 1482 – statt. Es war der Portugiese Diogo Cão, der diesen Kontakt realisierte. Seit jenem Kontakt hatten sich die Europäer nur mit der Sklavenjagd und dem Sklavenhandel beschäftigt. Und nur an den Küsten Afrikas hatten sich europäische Händler niedergelassen. All dies (Niederlassung der Europäer an den

afrikanischen Küsten, Sklavenjagd, Sklavenhandel) dauerte fast 400 Jahre. Die Europäer (die europäischen Händler) ließen sich von afroarabischen und afrikanischen Zwischenhändlern die Sklaven anliefern. Aber Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Sklavenjagd, Sklavenhandel, Sklaverei verboten. Das Interesse an Sklaven wurde deshalb minder. Die direkte Konsequenz dazu war, dass sich die Europäer nicht so von Afrika interessierten. Aber ab den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts gewann der afrikanische Kontinent für Europäer wieder an Bedeutung.

2. Kongo im 19. Jahrhundert (David Livingstone, Henry Morton Stanley, König Léopold II. Der Belgier und Kongo-Léopoldville im 19. Jahrhundert)

Die Wiederbedeutung Afrikas für Europäer im 19. Jahrhundert kam von der Forschung. Der erste Europäer, der das Kongo-Gebiet erforschte, war der Missionar David Livingstone aus Schottland. Der schottische Missionar, David Livingstone, erforschte das Kongobecken und die Gebiete, die fern von den Küsten waren. Aber im Jahre 1886 war der Schotte bei einer Expedition verschollen. Der Journalist Henry Morton Stanley war aus Großbritannien und arbeitete zu jener Zeit bei der Zeitung *New York Herald*. Man sandte dem schottischen Missionar David Livingstone den britischen Journalisten Henry Morton Stanley nach. Der Schotte David Livingstone wurde von Henry Morton Stanley am 10. November 1871 in Ujiji gefunden. Ujiji ist nahe dem Tanganjika-See. Henry Morton Stanley war der erste Europäer, der den Kongo umfassend bereiste. Er erforschte drei Jahre lang den Fluss Kongo – von 1874 bis 1877 – und verknüpfte untrennbar seinen Namen (Stanley) mit dem Namen vom Kongo.

Mit seinen Expeditionen hatte Henry Morton Stanley vor, den Kongo dem Kolonialreich Großbritanniens anzugliedern. Es gab jedoch ein Problem: Stanley galt erstens als Amerikaner; zweitens war die allgemeine Stimmung in Großbritannien gegen Kolonien. Die Konsequenz von all diesem war, dass die Regierung Großbritanniens eine Übernahme vom Kongo ablehnte.

Es gab jedoch eine Alternative: König Leopold II. – König der Belgier – war aber seit langer Zeit vom Gedanken an ein Kolonialreich fasziniert. Er wollte wie die Britten und die Franzosen auch ein Kolonialreich haben. König Leopold II. organisierte schon im September 1876 in Brüssel eine geographische Konferenz. Bei jener Konferenz ging es um die Erforschung vom Kongo. Der belgische König gründete zur gleichen Zeit eine philanthropische Gesellschaft. Ziel dieser Gesellschaft war, den Kongo zu erforschen. Die Gesellschaft war (auf Deutsch): die Internationale Afrika-Gesellschaft; auf Französisch hieß sie «Association Internationale Africaine». Der belgische König – Leopold II. – wusste, dass sich Großbritannien vom Kongo desinteressierte, und er wollte diese Gelegenheit ausnutzen. König Leopold II. schloss deswegen im Jahre 1878 mit Henry Morton Stanley eine Übereinkunft. Dieses Arrangement (diese Übereinkunft) sollte fünf Jahre dauern. Das Arrangement zwischen Leopold II. und Stanley sah Folgendes vor: Aufkauf des Landes war Pflicht von Stanley. Er musste auch so tun, dass man die Katarakte am Fluss, die nicht schiffbar waren, mit Straßen umgehen konnte. König Leopold II. seinerseits wollte sich um den staatsrechtlichen Teil des Arrangements kümmern. Dafür erhielt Stanley viel Geld und zwar große Summen vom belgischen König. Stanley bekam jedoch vom König zusätzliche Mittel zur Finanzierung der Expedition. Missionsgesellschaften spendeten auch Stanley viel Geld. Henry Morton Stanley wurde so fünf Jahre lang der Mann vom belgischen König im Kongo-Becken. Stanley konnte in Leopolds Auftrag sechs Jahre lang, von 1879 bis 1885 rund um den Kongo-Fluss weite Teile vom Kongo aufkaufen. Diese Affären fanden zwischen Stanley und den Bantu-Häuptlingen statt. Aber diese Bantu-Häuptlinge waren analphabetisch. Die Bantu-Häuptlinge ignorierten deswegen die Tragweite ihrer Taten und ihrer Unterschriften. In der folgenreichsten Klausel stand zum Beispiel geschrieben, „dass alle Arbeiten, Verbesserungen oder Expeditionen, welche die genannte Association zu

irgendwelcher Zeit in irgendeinem Teil dieser Gebiete veranlassen wird, durch Arbeitskräfte oder andere Weise unterstützt werden sollten“¹

Die künftige Zwangsarbeit hatte in dieser Klausel ihre Wurzeln. Von der Kongomündung bis zum Stanley Pool hatte Stanley eine Straße bauen lassen. Das Stanley Pool heißt heute Pool Malebo. Der Kongo war vom Stanley Pool aus schiffbar. Er ließ dort kleine Dampfschiffe schaffen und zusammenbauen. Stanley gründete eine Stadt und gab ihr den Namen Léopoldville zur Erinnerung an seinen Gönner Leopold II. den belgischen König. Léopoldville heißt heute Kinshasa. Zahlreiche Stationen wurden an 1500 Kilometern den Kongo-Fluss entlang gebaut, um die von arabischen Sklavenjägern getriebene Sklaverei zu bekämpfen und Wissenschaft zu treiben. Im Jahre 1884 konnte Stanley an der Internationalen Kongo-Konferenz teilnehmen. Das war OTTO VON BISMARCK, der damalige Kanzler vom Deutschen Zweiten Reich, der diese Konferenz (von November 1884 bis Februar 1885) in Berlin (im DEUTSCHEN ZWEITEN REICH) organisierte. Aber es gab ein Problem, denn in Belgien wuchs auch die allgemeine Meinung gegen Kolonien. Während der Berliner Kongo-Konferenz 1884/1885 sprach man dem belgischen König, Leopold II. den Kongo zu. Die Konferenz sprach Leopold II. den Kongo als *Privatbesitz der belgischen Krone* zu. Leopold II. hatte aber die Verpflichtung,

die Erhaltung der eingeborenen Bevölkerung und die Verbesserung ihrer sittlichen und materiellen Lebenslage zu überwachen, an der Unterdrückung der Sklaverei und des Negerhandels mitzuwirken und religiöse, wissenschaftliche und wohltätige Einrichtungen und Unternehmungen zum Besten der Eingeborenen zu schützen².

Das Kongo-Land ist 75-mal größer als Belgien. Die Bantureiche wurden zerschlagen. Die christliche Missionierung wurde im riesigen Land vorangetrieben. Leopold II. ließ Schulen Krankenstationen im Kongo-Land aufbauen. Leopold II. investierte große Teile seines Vermögens in den Bau vom Staat Kongo. Er ließ neue Verwaltungsvorposten und Missionsstationen gründen. Er ließ viele kongolesische Kinder aus den Händen der afro-arabischen Sklavenhalter im Osten Kongos aufkaufen. Die aus den Fängen der Araber so befreiten Kinder schickte man dann in die Verwaltungsposten. Dort arbeiteten sie als Helfer in der Verwaltung. Die Verwaltungs- und Missionsstationen wurden immer mehr zahlreich im Land. Dank den Missionsstationen lebten zum ersten Mal in der Geschichte Kongos Leute aus verschiedenen Ethnien zusammen. Diese Menschen bildeten so eine neue kongolesische Gemeinschaft. Deshalb sagt man, die Missionsstationen sind in der Geschichte Kongos von großer Bedeutung. Die Jesuiten spielten eine große Rolle in der christlichen Missionalisierung vom Staat Kongo.

Zu jener Zeit – in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts – wurden viele kongolesische Großstädte gegründet. Unter diesen Großstädten hatte man Städte wie Léopoldville, Stanleyville, Élisabethville und Costermansville. Heute heißt Léopoldville Kinshasa, Stanleyville heißt nunmehr Kisangani, Élisabethville hat heute den Namen Lubumbashi und Costermansville ist jetzt Bukavu.

Die kongolesische Bevölkerung und der Kongo-Freistaat waren sehr brutal ausgebeutet. Diese brutale Ausbeutung von Staat und Bevölkerung im Kongo ist in der Geschichte bekannt unter dem Namen „Kongogräuel“. Gegen diesen Kongogräuel wurde in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts international protestiert. Hauptsächlich Berichte von Missionaren über Gräueltaten der Kolonialmacht im Kongo lösten diese Proteste aus. Konsequenz: König Leopold II. installierte 1904 eine Untersuchungskommission, in der man Kommissionen wie Sklavenhandelskommission und Zwangsarbeitskommission hatte. Nach den

¹ Geschichte der Demokratischen Republik Kongo, https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Demokratischen_Republik_Kongo#Die_%22Kongo-Wirren%22, Seite 6/22, am Ende des 3. Abschnitts (30.09.2018)

² Geschichte der Demokratischen Republik Kongo, https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Demokratischen_Republik_Kongo#Die_%22Kongo-Wirren%22, Seite 6/22, im 5. Abschnitt (30.09.2018).

Berichten der Untersuchungskommission machte Leopold II. Reformen. Diese Reformen waren jedoch wenig wirksam. Aber Berichte über menschenunwürdige Ausbeutungspraktiken im Kongo alarmierten 1908 die westlichen Nationen. König Leopold II. wurde deswegen dazu gezwungen, den Kongo-Freistaat an Belgien zu verkaufen. Der belgische Staat bekam also vom belgischen König den Freistaat Kongo. Kongo war deshalb nicht mehr *Privatbesitz der belgischen Krone*, sondern *die Kolonie Belgisch-Kongo*. Dies fand am 15. November 1908 statt. Belgien zahlte dafür dem belgischen König 50 Millionen belgische Francs. Belgien sicherte dem König die Zuendeführung der Bauprojekte, die der König schon eingeleitet hatte. Für die Vollendung dieser vom König schon eingeleiteten Bauprojekte war Belgien bereit, noch 45 Millionen belgische Francs auszugeben. Belgien übernahm aber auch die Staatsschulden des Freistaats Kongo in Höhe von 110 Millionen Francs. Man verbot offiziell am 22. März 1910 die Zwangsarbeit im Kongo. Die kongolesische Verfassung hieß die *Charte Coloniale*. Diese Verfassung verbot jede politische Betätigung in der kongolesischen Kolonie. Die Tatsache, dass die Zwangsarbeit am 22. März 1910 im Kongo abgeschafft wurde, hatte aber gar keine Wirkung. Die einheimische kongolesische Bevölkerung wurde deshalb weiter unterdrückt. Die Konsequenz war, dass die kongolesische Bevölkerung, die zu jener Zeit rund 20 Millionen Menschen betrug, nur eine Halbe dieser Zahl wurde. Zwischen 1880 und 1920 starben über 10 Millionen Kongoleser durch koloniale Gewaltverbrechen, Krankheiten, Hunger und Entkräftung durch Überarbeitung.

Eine Plantagenwirtschaft entwickelte sich rasch und beute Agrarprodukte wie Kautschuk, Palmöl und Kaffee aus. Bergbauprodukte wie Kupfer, Blei, Zink und Diamanten waren auch von Belgien ausgebeutet. Belgien wurde deshalb einer der erfolgreichen Kolonialstaaten. Gab es aber jegliche Form Beziehungen zwischen Kongo-Léopoldville und Deutschland? Für diese Untersuchung wollen wir uns aber für diese Beziehungen in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts und überhaupt mit West-Deutschland interessieren.

3. Die Bundesrepublik Deutschland (West-Deutschland) und Kongo-Léopoldville von 1950 bis 1960

Die Politik der Bundesrepublik Deutschland (BRD) – (West-Deutschland) – hatte seit der Bildung dieses Staates – 1949 – als Ziel, die BRD in die West-Staaten zu integrieren und sie unter diesen Staaten zu behalten. Die Afrikapolitik – also auch die Politik zwischen Kongo-Léopoldville und der BRD – gehörte zu dieser westdeutschen Politik. Der Bundestag der BRD erlaubte 1951 die Eröffnung von Auslandsvertretungen. Das Auswärtige Amt der BRD wurde auch 1951 errichtet. Die Bundesrepublik Deutschland verstand, dass sie für ihre Industrie zahlreiche Rohstoffe aus Afrika also auch aus Kongo-Léopoldville bekommen musste. Um dieses Ziel zu erreichen, musste die BRD eine zutreffende Außenpolitik engagieren. Für eine internationale Anerkennung und Legitimation war auch die Deutsche Demokratische Republik (DDR) – (Ost-Deutschland) – überall in Konkurrenz mit der BRD (West-Deutschland). Aus diesem Grund musste sich die Bundesrepublik Deutschland in Kongo-Léopoldville tief affirmieren. Dazu kam auch die Hallstein-Doktrin, nach der ein Staat, der diplomatische Beziehungen mit der DDR – also ein Staat, der die DDR anerkannte, – keine diplomatischen Beziehungen – also keine Entwicklungshilfe von der BRD haben würde. Künftige afrikanische unabhängige Staaten wie Kongo-Léopoldville (Belgisch Kongo) erlebten demzufolge großen Einfluss, und sie waren dazu gezwungen, lieber mit der Bundesrepublik Deutschland (West-Deutschland) in Kontakt zu bleiben.

Die Bundesrepublik Deutschland (West-Deutschland) hatte aber inzwischen schon ein Konsulat in Kongo-Léopoldville, genau in der Stadt Léopoldville. Das westdeutsche Konsulat in Léopoldville wurde im Jahre 1954 eingerichtet und nahm genau im Juli 1954 seine Tätigkeit auf. Die Rivalität zwischen dem Westen (der kapitalistischen Welt, mit den USA als Führungsstaat) und dem Osten (der kommunistischen Welt, mit der Sowjetunion als Führungsstaat) wurde immer härter. Auch in Kongo-Léopoldville kam dies zum Ausdruck. Radioverbindungen waren für diese politischen Sphären sehr strategisch und demzufolge

sehr wichtig. Ost und West kämpften, um immer Einfluss in der Welt zu haben. Radiotelegrafische und radiotelefonische Verbindungen spielten natürlich hier eine wichtige Rolle. Ost und West machten ihr Bestes, um dem anderen Konkurrenten den Zugang zu solchen Verbindungen zu untersagen. Dies wird vom folgenden Archiv bewiesen, und zwar:

Bei seinem heutigen persönlichen Besuch in den Diensträumen des Konsulats gab der Leiter der Sûreté für Belgisch Kongo, Herr Pierre Humblet, vertraulich davon Kenntnis, dass er soeben aus Brüssel eine geheime Drahtmitteilung bekommen habe, der gemäß die Sowjetzonenregierung bei der belgischen Regierung um die Eröffnung einer radiotelegrafischen und radiotelefonischen Verbindung zwischen dem von ihr zur Zeit in Anspruch genommenen Gebiet und Belgisch Kongo nachgesucht habe. Herr Humblet war schon von sich aus und nach Rücksprache mit dem Vizegeneralgouverneur, Herrn Cornélis, geneigt, eine ablehnende Stellungnahme nach Brüssel zu geben ; er hat diese nach einer weiteren mündlichen Mitteilung inzwischen mit dem Hinweis erteilt, dass nach der Auffassung der hiesigen belgischen Dienststellen die Aufnahme des radiotelegrafischen und radiotelefonischen Dienstes mit Orten der Sowjetzonenregierung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zur Zeit nicht erforderlich sei und in politischer Hinsicht schädlich sein könne. Die Botschaft Brüssel hat Durchdruck erhalten³.

Sechs europäische Staaten (Belgien, die Bundesrepublik Deutschland (West-Deutschland), Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande) gründeten am 25. März 1957 in Rom in Italien die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG). Diese EWG sollte auch dazu dienen, die afrikanischen Staaten (natürlich mit Belgisch-Kongo) in die Wirtschaftszone Westeuropas zu integrieren. In einem Assoziierungsabkommen integrierten die europäischen Staaten manche Territorien Afrikas nicht in die EWG, sondern sie assoziierten diese afrikanischen Staaten zur EWG. Afrika – und natürlich auch Kongo-Léopoldville – musste an der EWG und also auch an der Bundesrepublik Deutschland festgebunden werden. Dies konnte durch Entwicklungshilfe also durch technische, wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit ermöglicht werden.

Im Jahre 1959 fand in Addis Abeba in Äthiopien die Konferenz der Afrikabotschafter statt. Bei dieser Konferenz wurden die Hauptentscheidungen der deutschen Afrikapolitik getroffen. Es wurde entschieden, dass die westdeutsche Afrikapolitik durchgesetzt werden musste. Die Deutsche Demokratische Republik (Ost-Deutschland) durfte überall in der Welt und natürlich auch in Afrika und also auch in Kongo-Léopoldville (Belgisch Kongo) nicht anerkannt werden. Es wurde auch bei dieser Konferenz entschieden, dass das Vordringen von China und der Sowjetunion in Afrika mit allen Mitteln gestoppt wird. Afrika – und also auch Kongo-Léopoldville – musste man zum Eintritt in das politische Machtsystem des Westens zwingen.

Wie oben schon erwähnt, verbot die kongolesische Verfassung – die Charte Coloniale – jede politische Betätigung. Die Konsequenz ist, dass erst ab 1958 Belgien die Gründung der ersten kongolesischen politischen Parteien zuließ. Die politische Partei ABAKO (Association du Bas-Kongo) existierte aber trotzdem schon seit 1950, jedoch im Untergrund. Also als die Gründung von kongolesischen Parteien 1958 von Belgien zugelassen wurde, machte der Gründer – Joseph Kasavubu – der ABAKO die Existenz dieser Partei offiziell. Neben der ABAKO wurden andere Parteien gegründet, unter denen der MNC (Mouvement National Congolais). Der MNC wurde am 10. Oktober 1958 gegründet. Der Chef (Gründer) des MNC hieß Patrice Emery Lumumba.

Ein Kongress der kongolesischen politischen Parteien verlangte 1959 die Unabhängigkeit vom Kongo. Diese Parteien wollten die kongolesische Unabhängigkeit voll und sofort. Die Konsequenz ist, dass es

³ Deutschland, Berlin, Deutsches Auswärtiges Amt, Politisches Archiv, Beständeübersicht B34, 307/IB3; 884 Bd. 328 Karton, Laufzeit: 1954-1972, 307: 1958-1963, Bilaterale Politische Beziehungen, Bestand 34, Band 8, Betreff: Belgisch-Kongo und Ruanda Urundi; Politische Beziehungen der Bundesrepublik mit dem fremden Land, Band: 8 von 1955 bis 1957, 307 von 82.00 bis 84.00 90.04, Konsulat der Bundesrepublik Deutschland Léopoldville 181-00 K. Nr.29/55, Léopoldville, den 12. Januar 1955, B. P. 2288, Betr.: Radiotelegrafische und radiotelefonische Verbindung zwischen der Sowjetzonenregierung und Belgisch Kongo.

deswegen Unruhen in Kongo gab. Belgien reagierte hart auf diese Unruhen. Patrice Lumumba wurde während dieser Unruhen im Oktober 1959 verhaftet. Man folterte ihn. Inzwischen erwarb das Nachbarland Kamerun von Frankreich am 01. Januar 1960 seine Unabhängigkeit. Am 25. Januar 1960 ließ Belgien Patrice Lumumba frei. Belgien hatte letztendlich etwas verstanden : es konnte den riesigen Kongo nicht kontrollieren. Im Laufe des Jahres 1960 erwarben 13 afrikanische Staaten von Frankreich ihre Unabhängigkeit. Am 30. Juni 1960 gab Belgien dem Kongo die Unabhängigkeit.

4. Kongo-Léopoldville und die Bundesrepublik Deutschland ab 1960

Bestimmte Ereignisse erschütterten Kongo-Léopoldville ab 1960 : wegen des Ost-West-Konfliktes wurde die Stellung des Westes hart gegen Patrice Lumumba, den ersten Ministerpräsidenten von Kongo-Léopoldville ; die Region Katanga wurde ein Staat ; das Gebiet Kasai wurde auch ein Staat ; Patrice Lumumba wurde ermordet.

4.1. Kongo-Léopoldville und der West-Block ab 1960

Patrice Emery Lumumba wurde erster Ministerpräsident vom unabhängigen Kongo; Joseph Kasavubu wurde erster Staatspräsident vom Kongo. Aber Belgien und die USA verdächtigten Patrice Lumumba. Diese Länder dachten, Patrice Lumumba war Kommunist. Sie fürchteten, dass der Kongo – dieses rohstoffreichste und größte Land Schwarz-Afrikas – wegen des Ministerpräsidenten Patrice Lumumba in das kommunistische Lager fiel.

Mit kriegerischen Situationen im Kongo nach der Unabhängigkeit konfrontiert, wollte Lumumba Hilfe von den USA. Aber die USA lehnten ab, Lumumba zu helfen, und sie wollten ihn töten. Dazu steht im Internet geschrieben:

In dieser Situation bat Lumumba – wie zu erwarten war, vergebens – die USA um Hilfe und endgültig als Kommunist diskreditiert. Präsident Eisenhower wies am 18. August die CIA an, Lumumba zu töten, in einem entsprechenden Telegramm vom 28. August an einen Agenten vor Ort schrieb Allen Dulles : „Wir haben beschlossen, dass die Beseitigung Lumumbas unser wichtiges Ziel ist und dass dieses Ziel unter den gegebenen Umständen innerhalb unserer geheimen Aktion Priorität genießt.“. Ein entsprechender Versuch, Lumumba zu vergiften, scheiterte jedoch, und die Anweisung wurde von den kommenden Ereignissen überholt⁴ .

Am 11. Juli 1960 erklärte Moïse Tshombe die Provinz Katanga für unabhängig. Die Regierung von Tshombe lud die Bundesrepublik Deutschland ein, im Katanga zu investieren und sich an der Entwicklung der Republik Katanga zu beteiligen. Der katangische Außenminister behauptete, dass gute Handelsbeziehungen zwischen dem Katanga und der Bundesrepublik Deutschland (West-Deutschland) immer existiert haben und weiter existieren sollten. Dem Außenminister von Katanga nach hatte West-Deutschland deshalb großes Interesse daran, einen Platz im Katanga zu belegen. Der katangische Außenminister schrieb selber:

L'État du Katanga a institué, il n'y a guère, un Ministère des Affaires Étrangères. (...). Des relations commerciales appréciables ont existé et continuent d'exister entre l'Allemagne Fédérale et le Katanga. (...). Plusieurs grands pays cherchent à assurer un essor à leur position économique chez nous. L'Allemagne Fédérale, trouvera aussi certainement intérêt à occuper une place chez nous, correspondant à sa puissance économique, financière, à son rayonnement culturel surtout, universellement reconnus. (...). LE MINISTRE DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES E. KIMBA⁵

⁴ Geschichte der Demokratischen Republik Kongo, https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Demokratischen_Republik_Kongo#Die_%22Kongo-Wirren%22, Seite 14/22, dritter Abschnitt (30.09.2018).

⁵ Deutschland, Berlin, Politisches Archiv des Deutschen Auswärtigen Amts, Beständeübersicht B34, 307/IB3; 884 Bd. 328 Karton, Laufzeit: 1954-1972, 307: 1958-1963, Bilaterale Politische Beziehungen, Belgisch-Kongo, Bestand 34, Band 253, Zeitraum: 1961, Katanga, République du Katanga, Ministère des Affaires Étrangères, Cabinet du Ministre, Elisabethville, le 14

Am 08. August 1960 wurde auch die Provinz Kasai für unabhängig erklärt. Der Staatspräsident der unabhängigen Provinz Kasai war Albert Kalonji, der Regierungschef dieser Provinz war Joseph Ngalula. Kasai war ein Freier Staat geworden. Dieser Staat wollte keinen Kommunismus. Er wollte mit West-Deutschland kooperieren. Kasai wünschte die Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik, denn der Staat wollte von den westdeutschen Erfahrungen lernen, um sich zu entwickeln. Der Staatspräsident vom Kasai war zwar Albert Kalonji, aber ein Offizier hatte dem Deutschen Außenminister all diese Gedanken mitgeteilt. Der Offizier hatte Folgendes auf Englisch geschrieben:

Bakwanga the 2nd January 1961
 His Excellency the Minister of Foreign Affairs Bonn
 Exellency,
 (...).

I am one of those officers who have fought with the BALUBA people (KASAI TRIBE) for the ideal of freedom. My intentions are pure and without any desire for personal benefit although many newspapers have pretended us to be adventurers. Now the fighting has stopped and our President Mr A. KALONJI has declared this country a "FREE STATE". It is nevertheless my duty to stay on and do my best to prevent communist intrusion.

Germany has magnificently recovered from its great losses from last war, this is why I am writing to you thereby trying to make this people benefit from the great experience, ability and knowledge of the German economist and businessman. (...).

Elisabethville, Katanga. PB 609 B. of Mr DEDEKEN⁶

Die Zentralregierung in Léopoldville (mit dem Ministerpräsidenten Lumumba) konnte nicht alleine gegen diese Sezession kämpfen. Sie wollte deshalb Hilfe von der UNO. Lumumba (Ministerpräsident der Zentralregierung) wollte eigentlich einen starken Nationalstaat. Im Gegenteil wollte Kasavubu (Staatspräsident der Zentralregierng) starke Provinzen und einen guten Föderalismus. All dies – Sezessionen und Spannungen zwischen Lumumba und Kasavubu – erschwerte die kongolesische politische Lage in diesem Jahre 1960. Kasavubu wurde Sieger im Konflikt mit seinem Ministerpräsidenten. Lumumba wurde entlassen. Kasavubu nahm Joseph Ileo als seinen neuen Ministerpräsidenten. Aber das kongolesische Parlament wollte die Regierung von Ileo nicht. Oberst Mobutu putschte am 14. September 1960, um dieser schwierigen politischen Lage ein Ende zu bereiten. Sechs Tage nach diesem Putsch – übrigens seinem ersten Putsch – setzte Mobutu ein Kommissarskollegium ein. Lumumba versuchte dann, Antoine Gizenga in Stanleyville zu erreichen, aber er scheiterte. Er wurde verhaftet. Er wurde am 17. Januar 1961 nach Elisabethville transferiert. Patrice Emery Lumumba wurde in Elisabethville getötet. Das Kommissarskollegium von Mobutu übernahm bis zum 08. Februar 1961 die Regierungsgeschäfte. Dem Kommissarskollegium folgte bis zum 01. August 1961 eine provisorische Regierung von Ileo. Die provisorische Regierung Ileo war als Reaktion auf die Bildung der provisorischen Regierung Gizenga entstanden. Gizenga war nunmehr in Stanleyville mit den Anhängern von Patrice Lumumba, und er hatte eine Gegenregierung in Stanleyville gebaut. Antoine Gizenga hatte sich also auch als Präsident erklärt. Er hatte eine kongolesische diplomatische Vertretung in Kairo in Ägypten eröffnet. Diese Diplomatische Vertretung gratulierte der Deutschen Vertretung und schrieb über diese Vertretung an den Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland. Die folgende Niederschrift beweist diese Behauptung:

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Kairo,
 Schreiben Gizengas an den Herrn Bundespräsidenten,
 Bezug: ohne,

Janvier 1960, E. Kimba, Le Ministre des Affaires Étrangères, n° 144/AF. ETR., Auswärtiges Amt (1), 307, Eing.: 25. JAN. 1961, À Monsieur le Ministre des Affaires Étrangères de l'Allemagne Fédérale, BONN, 82.00, 90.08, 223

⁶ Deutschland, Berlin, Politisches Archiv des Deutschen Auswärtigen Amts, Beständeübersicht B34, 307/IB3; 884 Bd. 328 Karton, Laufzeit: 1954-1972, 307: 1958-1963, Bilaterale Politische Beziehungen, Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, Belgisch-Kongo, Bestand 34, Band 253, Zeitraum: 1961, Betreff: Politische Beziehungen der BRD zu Kongo, 1961, 307, 82.00 bis 82.23, ÉTAT AUTONOME DU SUD-KASAI, Bakwanga the 2nd January 1961, His Excellency the Minister of Foreign Affairs.

In der Anlage wird ein Schreiben Antoine Gizengas zur Kenntnisnahme übersandt, das mit gleichfalls beigefügter Note durch die hiesige Stanleyville-Botschaft zugestellt wurde und für den Herrn Bundespräsidenten bestimmt sein soll. Der Eingang des Schreibens wurde von hier aus nicht bestätigt.

In Vertretung.

Le Caire, le 10 Juillet 1961,

Excellence,

La Mission Diplomatique de la République du Congo présente ses compliments à Son Excellence Monsieur l'Ambassadeur de l'Allemagne ; et a l'honneur de lui faire parvenir en annexe avec prière de faire suivre, le message de S.E.M. Antoine Gizenga à Son Excellence Monsieur le Président de la République Fédérale d'Allemagne.

La Mission Diplomatique de la République du Congo saisit cette occasion pour renouveler à Son Excellence Monsieur l'Ambassadeur de l'Allemagne Fédérale,

Les assurances de sa haute considération.

P. MULLE, Chef de la Mission Diplomatique de la République du Congo au Caire, Ministre de l'Éducation Nationale et des Beaux-Arts⁷⁸.

4.2. Konkrete Beziehungen zwischen West-Deutschland und Kongo-Léopoldville

In den Jahren 1960 und 1961 gab es in Kongo-Léopoldville drei Staaten und fünf Regierungen. Alles teilte sich folgenderweise auf: am 30. Juni 1960 war Joseph Kasavubu der Staatspräsident und Patrice Emery Lumumba war der Ministerpräsident. Elf Tage später gab es eine erste Sezession, und gab es den Staat Katanga am 11. Juli 1960 mit Moïse Tshombe als Staatspräsident und E. Kimba als Außenminister. Am 08. August 1960 gab es eine zweite Sezession, und es gab den Staat Kasai mit Albert Kalonji als Präsident und Joseph Ngalula als Ministerpräsident. Letztendlich als Lumumba nicht mehr im politischen Feld war, gab es eine Gegenzentralregierung in Stanleyville mit Antoine Gizenga als Staatspräsident. Die drei Staaten waren: der Staat Kongo-Léopoldville selbst, der Staat Katanga und der Staat Kasai. Die fünf Regierungen waren: die Regierung von Patrice Lumumba, die Regierung von Joseph Ileo, die Regierung von Moïse Tshombe (vom Staatspräsidenten von Katanga), die Regierung von Joseph Ngalula (vom Staat Kasai) und die Regierung vom Präsidenten Antoine Gizenga (in Stanleyville). Nur über Patrice Lumumba existierte ein Verdacht. Man dachte, Lumumba war Kommunist, also pro-östlich. Aber es waren wahrscheinlich Zumutungen, denn Torben Gülstorff schreibt:

Am 30. Juni 1960 sendeten Bundeskanzler Konrad Adenauer und Außenminister Heinrich von Brentano Glückwunschtelegramme zur Erlangung der Unabhängigkeit und Anerkennung durch die BRD in den Kongo. (...). Die Beziehungen der BRD waren Mitte 1960 äußerst günstig. Nach der Brüsseler Konferenz waren Kasavubu wie Lumumba in die BRD gereist, da beide auf eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit hofften. Alle diesbezüglichen Angebote der DDR hatte Lumumba abgelehnt⁹.

⁷ Deutschland, Berlin, Deutsches Auswärtiges Amt, Politisches Archiv, Beständeübersicht B34, 307/IB3 ; 884 Bd. 328 Karton, Laufzeit: 1954-1972, 307: 1958-1963, Bilaterale Politische Beziehungen, Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, Belgisch-Kongo, Bestand 34, Band 253, Zeitraum: 1961, Botschaft der Bundesrepublik, Kairo, Betreff: Schreiben Gizengas an den Herrn Bundespräsidenten, Bezug: ohne, Pol 307-90.08, 307, 82.00, 90.08, 2273, Auswärtiges Amt, Eing.: 26. Jul. 1961, Kairo, den 20. Juli 1961, An das Auswärtige Amt.

⁸ Exzellenz, Die Diplomatische Mission der Republik Kongo sagt seiner Exzellenz Herrn Deutschen Botschafter ihre Artigkeiten ; und hat die Ehre, ihm im Anhang die Nachricht von Seiner Exzellenz Herrn Antoine Gizenga an Seine Exzellenz Herrn Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland zu überreichen, mit der Bitte, sie weiterzuleiten. Die Diplomatische Mission der Republik Kongo nutzt diese Gelegenheit aus, um Seiner Exzellenz Herrn Botschafter der Bundesrepublik ihre sichere Hochachtung zu erneuern. P. MULLE, Chef der Diplomatischen Mission der Republik Kongo in Kairo, Kultus- und Kunstminister“].

⁹ Torben Gülstorff, "Die Westdeutsche Kongopolitik : 1954-1975", <https://www.grin.com/document/84010>, S. 9/23, (26.07.2019).

Sonst waren alle anderen Leute pro-westlich. Aber das oben stehende Zitat bedeutet, dass auch Lumumba pro-westlich war. Sie wollten alle mit der Bundesrepublik Deutschland (mit West-Deutschland) zusammenarbeiten. Lumumba, Ileo, Tshombe, Ngalula und Gizenga wollten ab der Unabhängigkeit lieber mit West-Deutschland weiter arbeiten.

Die Bundesrepublik Deutschland (West-Deutschland) musste aber auch nach 1960 gute kulturelle Beziehungen zu Kongo-Léopoldville bauen, wenn sie ihre Präsenz in diesem Land bekräftigen wollte. Vor der Unabhängigkeit der afrikanischen Länder und überhaupt während der Präsenz der Kolonialmächte in diesen Ländern war der Bundesrepublik unmöglich, sich dort kulturell zu affirmieren. Die Unabhängigkeit dieser Länder gab ihnen die Möglichkeit zu entscheiden, mit welchem europäischen Land sie kooperieren sollten. Das war auch der Fall für die kulturelle Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Kongo-Léopoldville. West-Deutschland wollte diese Gelegenheit (die Unabhängigkeit) ausnutzen, um sich in diesem Land zu befestigen. Torben Gülstorff schrieb dazu:

Bisher war dies, aufgrund des kolonialen Status des Landes, nicht möglich gewesen. Seit Mitte 1959 besaß man in Léopoldville aber schon einen deutschen Leseraum und bot mit Unterstützung des AA Sprachkurse für ca. 300 Personen an. (...). Auch ein Deutschunterricht an kongolesischen Schulen wurde ins Auge gefasst. (...). Neben dem sprachlichen und literarischen Aspekt versuchte man auch deutsche Musiker, Schauspieler und Tänzer in den Kongo zu holen, um die Kongolesen mit der deutschen Kultur vertraut zu machen. (...). Gleichzeitig sollte die Deutsche Afrika-Gesellschaft im Herbst 1960 in mehreren deutschen Städten eine afrikanische Kulturwoche veranstalten, um den Deutschen den afrikanischen Kontinent näher zu bringen. Neben der Ausführung der eigenen westdeutschen Kulturpolitik oblag es dem deutschen Botschafter auch, die Kulturpolitik von DDR und Sowjetunion im Kongo zu überwachen¹⁰

Was kann man von dieser Untersuchung behalten?

Schluss

Nach der Entdeckung der Mündung des Flusses Kongo vom Portugiesen Diogo Cão im 15. Jahrhundert – genau im Jahre 1482 – erlebte das Territorium Kongo viele Ereignisse. Erst am 30. Juni 1960 wurde Kongo-Léopoldville unabhängig. Aber vor dem 19. Jahrhundert haben zahlreiche Königreiche und Dynastien die Geschichte dieses Landes geprägt. Der Handel von Menschen als Sklaven ist ein Schwerpunkt dieser Geschichte. Im 19. Jahrhundert haben Europäer wie David Livingstone, Henry Morton Stanley und Léopold II., König der Belgier, eine entscheidende Rolle im Werdegang des Territoriums gespielt. Kongo war anfangs ein Privatbesitz von Léopold II., König der Belgier. Daher war der Name der Hauptstadt Léopoldville. Erst dann später ist das Territorium eine belgische Kolonie geworden. Genau in der Periode 1950 bis 1960 starteten die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland (West-Deutschland) und Kongo-Léopoldville. Im Juli 1954 eröffnete die Bundesrepublik Deutschland ein Konsulat in Kongo-Léopoldville, genau in Léopoldville. Kulturelle Beziehungen bestimmten auch die Beziehungen zwischen West-Deutschland und Kongo-Léopoldville. Diese kulturellen Beziehungen manifestierten sich hauptsächlich dadurch, dass die Kongolesen die deutsche Sprache in Kongo-Léopoldville lernten. Nachdem dieses afrikanische Land seine Unabhängigkeit am 30. 6. 1960 erwarb, hatte das Land große politische Schwierigkeiten. Von 1960 bis 1961 gab es fünf Regierungen und drei Staaten in Kongo-Léopoldville. Aber trotzdem wollten sie alle in Beziehungen mit der Bundesrepublik sein.

¹⁰ Torben Gülstorff, Die Westdeutsche Kongopolitik : 1954-1975, <https://www.grin.com/document/84010>, [26/07/2019], S. 8/23.

Bibliographie und diplomatische Quellen

Geschichte der Demokratischen Republik Kongo, 2018, https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Demokratischen_Republik_Kongo#Die_%22Kongo-Wirren%22 (30.09.2018).

GÜLSTORFF Torben, 2019, *Die Westdeutsche Kongopolitik: 1954-1975*, <https://www.grin.com/document/84010> (26.07.2019).

N'DIMINA-MOUGALA Antoine-Denis, 2019, *Les manifestations de la guerre froide en Afrique centrale (1961-1989)* Dans *Guerres Mondiales et conflits contemporains 2009/1(n°233)* PAGES 53 À 65, <https://www.caim.info/revue-guerres-mondiales-et-conflits-contemporains-2009-1-page-53.htm> , (26.07.2019).

OLIVIER Lanotte, 2019, *Chronologie de la République démocratique du Congo / Zaïre (1960-1997)* , <https://www.sciencespo.fr/mass-violence-war-massacre-resistance/fr/document/chronologie-de-la-republique-democratique-du-congo-zaire-196> (26.07.2019).

Quellen aus den politischen Archiven des Deutschen Auswärtigen Amts in Berlin

BELGISCH-KONGO, BESTAND 34, BAND 253, ZEITRAUM: 1961, DEUTSCHLAND, BERLIN, DEUTSCHES AUSWÄRTIGES AMT, POLITISCHES ARCHIV, *BETREFF: Politische Beziehungen der BRD zu Kongo, 1961, 307, 82.00 bis 82.23, ÉTAT AUTONOME DU SUD-KASAÏ, Bakwanga the 2nd January 1961, His Excellency the Minister of Foreign Affairs, Bonn, 307 82.00 90.08, Herrn Direktor Abt.3.*

BELGISCH-KONGO, BESTAND 34, BAND 253, ZEITRAUM: 1961, KATANGA, *République du Katanga, Ministère des Affaires Étrangères, CABINET DU MINISTRE, N/Réf.; V/Réf.; Objet.; Annexe.; Elisabethville, le 14 Janvier 1960, n° 144/AF. ETR. , Auswärtiges Amt (1), 307, Eing.: 25. JAN. 1961, A Monsieur le Ministre des Affaires Étrangères de l'Allemagne Fédérale BONN, 82.00, 90.08, 223, Excellence, L'Etat du Katanga a institué, il n'y a guère, un Ministère des Affaires Etrangères.*

BELGISCH-KONGO, BESTAND 34, BAND 253, ZEITRAUM: 1961, BOTSCHAFT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND *LÉOPOLDVILLE, Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Léopoldville, Mit Spiegeldoppel, 307, 82.00, 90.08, 1691, 302-82 -K. Nr. 382/1961, Léopoldville, den 31. Mai 1961, VS-Nur für den Dienstgebrauch, An das Auswärtige Amt Bonn, Betr.: Sonderausbildung eines Kongolesen; hier: Bertin Tumba.*

BELGISCH-KONGO, BESTAND 34, BAND 253, ZEITRAUM: 1961, Köln, den 28. Juni 1961, 307, 82.00, 90.08, 2004, *Betr.: Gespräch mit dem Außenhandelsminister der Gizenga-Regierung Marcel BISUKIRO am 26. 6. 61 in Düsseldorf.*

Beständeübersicht B 34, 307/IB3: 884 Bd. , 328 Karton, Laufzeit: 1954-1972, 307: 1958-1963: Bilaterale Politische Beziehungen zu: Französische Hoheitsgebiete, Ghana, Belgisches Treuhandgebiet Ruanda-Burundi, Kongo (Leopoldville), Liberia, Portugiesische Hoheitsgebiete (Angola, Mosambik), Südafrika und Südwestafrika, Äthiopien, Somalia, Guinea, Kamerun, Sierra Leone, Nigeria, Tanganjika, Togo, Elfenbeinküste (Côte d'Ivoire), Madagaskar, Senegal, Mali, Dahome, Gabun, Mauretania, Kongo (Brazzaville), Tschad, Zentralafrikanische Republik, Obervolta, Niger, Malawi.

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Kairo, Pol 307-90.08, 307, 82.00, 90.08, 2273, *Auswärtiges Amt, Eing.: 26. Jul. 1961, Kairo, den 20. Juli 1961, An das Auswärtige Amt Bonn, Betr.: Schreiben Gizengas an den Herrn Bundespräsidenten, Bezug: ohne.*

BOTSCHAFT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, LÉOPOLDVILLE, LÉOPOLDVILLE, den 29. August 1961, BP 8400, 307, 82.00, 90.08, 2771, 307-82 Nr. 674/61, An das Auswärtige Amt Bonn, *Betr.: Deutschland- und Berlin-Problem, Anlg.:1.*

BELGISCH-KONGO, BESTAND 34, BAND 253, ZEITRAUM: 1961, REFERAT 307, Stettler, 307-82.00-90.08/2664/61, Bonn, den 5. September 1961, AUFZEICHNUNG, *Betr.: Ausbildung von kongolesischen Beamtenanwärtern in der Protokollabteilung des Auswärtigen Amts, Bezug: Drahtbericht der Botschaft Léopoldville Nr. 189 vom 28. 8. 1961.*

BELGISCH-KONGO, BESTAND 34, BAND 253, ZEITRAUM: 1961, -410-84.24/2-90.04/61, Bonn, den 7. April 1961, 307, 82.21, 90.08, An die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Léopoldville, *Betr.: Besuch des Planungs- und Entwicklungsminister der Provinz Léopoldville, Bezug: Drahtbericht Nr. 96 vom 10. 3. 1961.*

BOTSCHAFT LÉOPOLDVILLE :

- Bundestag übernimmt Reisekosten Brüssel-Bonn und Aufenthaltskosten Bonn (3. März 1961) 307-82.21-90.08/635 für beide Kongolesen.
- Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Léopoldville 307-82 K. Nr. 360/61 24. Mai 1961 Informationsreise des Wirtschaftsministers der Provinz Léopoldville nach der Bundesrepublik.
- Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Léopoldville, den 19. Nov. 1961, Besuch des Leiters der Politischen Abteilung im kongolesischen Außenministerium Pierre Mbale, 82.21 80.08.
- An die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Léopoldville, AUSWÄRTIGES AMT 993-81.50-790, Bonn, den 14. März 1961, Bericht des Besucherbüros Berlin; hier: Berlin-Besuch der kongolesischen Persönlichkeit Mavindi vom 6. bis 10. Januar 1961.

DEUTSCHLAND, BERLIN, DEUTSCHES AUSWÄRTIGES AMT, POLITISCHES ARCHIV DES AUSWÄRTIGEN AMTS, BESTAND: 34, BAND: 8, *BETREFF: Belgisch-Kongo und Ruanda Urundi; Politische Beziehungen der Bundesrepublik mit dem fremden Land, BAND: 8 von 1955 bis 1957, 307 von 82.00 bis 84.00 90.04, 307, Konsulat der Bundesrepublik Deutschland Leopoldville, 181-00 K. Nr. 29/55, Léopoldville, den 12. Januar 1955, B.P. 2288, Betr.: Radiotelegrafische und radiotelefonische Verbindung zwischen der Sowjetzonenregierung und Belgisch Kongo.*

Konsulat der Bundesrepublik Deutschland, Léopoldville, 307-00 K. Nr. 506/57, Léopoldville, den 25. September 1957, B.P. 2288, *Betr. : Deutsch-kongolesische Beziehungen, Bezug: Bericht vom 16. 7. 1957 - 001-10 K. Nr. 351/5.*

10-02/7 (Kongo) III 11697/52 II, 1) An die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Brüssel, Bonn, den 15. August 1952, Hiermit wird Doppel einer Aufzeichnung über die Frage der Errichtung einer deutschen Konsularischen Vertretung im Belgischen Kongo zur Kenntnis übersandt. Im Auftrag i.R. gez. von Nostitz, 2) Z.d.A., 210-02/7 Kongo III, 11697/52, Aufzeichnung.